

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 9 (2002)
Heft: 100-101

Rubrik: Flaschenpost

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TROMMELSCHLÄGE BIS IN DIE NACHT

Plötzlich bin ich hellwach. Trommelschläge durchdringen die Stille der Nacht, schauerhafte Trauergesänge werden vom Wind im ganzen Dorf verbreitet, und jeder weiss, was das zu bedeuten hat: Ein Todesfall. Dies ist leider keine Seltenheit in einer Gegend, deren Bewohner/innen tagtäglich mit unzähligen Krankheiten zu kämpfen haben. Eines der grössten Probleme stellt zweifelsohne die stetig steigende Zahl HIV-infizierter Menschen dar. In Schwarzafrika, wo Zweidrittel aller HIV-infizierter Personen leben, ist AIDS, vor Malaria und Krieg, mittlerweile der Hauptgrund für einen frühzeitigen Tod.

DÜSTERE AUSSICHTEN

Der erste AIDS-Fall in Tanzania wurde 1983 entdeckt. Das Virus breitet sich seither mit rasanter Geschwindigkeit im ganzen Land aus und hat inzwischen die Form einer Epidemie angenommen. Diese zunehmend steigende Bedrohung wurde jedoch während zu langer Zeit ignoriert; man musste sich bis zum Jahre 2001 gedulden, um die erste öffentliche Rede über das immense AIDS-Problem seitens der Tanzanischen Regierung zu hören. Obwohl über dieses Thema nun mehr denn je debattiert wird, gelangen all die wissenschaftlichen und nützlichen Informationen nur selten bis zur breiten Masse. Vielen Menschen ist weiterhin unbekannt, wie sie sich gegen AIDS schützen können, welche Symptome die Krankheit aufweist und wie man damit umzugehen hat. Zudem existieren verschiedene Gruppierungen, die den Kampf gegen AIDS noch immer nicht ernst genug nehmen. So sprachen sich islamische und christliche Religionsführer des Landes anlässlich eines kürzlich von der Regierung organisierten Workshops über HIV/AIDS einmal mehr einstimmig gegen die Benützung von Kondomen aus. Was für gravierende Folgen dieser Beschluss für ihre Anhänger/innen hat, darüber liessen sie nichts verlauten.

Des weiteren kursieren unzählige Gerüchte rund um das Thema HIV/AIDS, die sich hartnäckig halten. Weitverbreitet sind Behauptungen wie etwa jene, wonach Moskitos das Virus übertragen sollen,

in westlichen Ländern Impfungen gegen und Heilmittel für die Krankheit erhältlich seien, oder dass dort produzierte Kondome absichtlich mit HIV-Erregern versehen und hierher exportiert würden, um die afrikanische Bevölkerung zu dezimieren.

Währenddessen macht sich die Krankheit auf erschreckende Art und Weise bemerkbar und ist allgegenwärtig im täglichen Leben der Bewohner des Schwarzen Kontinents. AIDS stellt nicht mehr nur ein gesundheitliches Problem dar, sondern hemmt die soziale und wirtschaftliche Entwicklung eines jeden Landes. Ganze Familienstrukturen werden zerstört, was zur Folge hat, dass die Zahl der AIDS-Waisen unaufhörlich ansteigt. Nach Aussagen von Experten wird die Lebenserwartung der Bevölkerung Schwarzafrikas in der nächsten Dekade auf 43 Jahre sinken, statt wie erwartet auf 64 Jahre steigen.

SEHNSUCHT NACH REGEN

Der Morgen zeigt sich von einer freundlicheren Seite und lässt die unruhige Nacht für einen Augenblick vergessen. Falls ich nicht schon von krähenen Hähnen, von denen es in meiner Nachbarschaft mehr als genug gibt und die ihrer Arbeit allesamt mit Übereifer nachgehen, geweckt wurde, so bringt mich spätestens das allmorgendliche Aufheulen der Sirene (eine Aufforderung zum Morgengebet, kann jedoch auch als eine Art Kollektivwecker genutzt werden) um den Schlaf. Das Bad befindet sich im Freien, fliessend Wasser gibt es nicht, und so giesst man sich zum Duschen einen Eimer Wasser über den Kopf.

Als ich aus dem Haus trete, stelle ich fest, dass all die im Hof bereitgestellten Behälter immer noch leer sind. Der ersehnte Regen blieb aus. Im ganzen Dorf gibt es nur zwei mehr oder weniger funktionsfähige Wasserpumpen, um die sich jeden Morgen unzählige Menschen scharen. Eine gute Gelegenheit, um Neuigkeiten zu erfahren. Die bis zum Rand mit Wasser gefüllten Kanister, Eimer und Töpfe werden anschliessend auf dem Kopf nach Hause balanciert; nicht selten ein Marsch von mehreren Kilometern. Ansonsten besteht die Mög-





Susanne Amsler, 1979,
geboren und aufgewachsen
in Engelburg/SG, studiert
Soziologie in Lausanne,
arbeitet während neun
Monaten für eine NGO in
Ilula-Isele/Tanzania

lichkeit, Wasser aus dem nahegelegenen Fluss zu schöpfen, wobei diese braune Flüssigkeit das Kochen und Waschen nicht unbedingt angenehmer gestaltet.

Fallen jedoch die ersten Regentropfen, verwandeln sich die sandigen Strassen innert kürzester Zeit in Bäche, und wer nicht schnell genug an einem geschützten Ort Unterschlupf findet, ist von Kopf bis Fuss durchnässt. Vor einigen Wochen erlebten wir aussergewöhnlich starke Regenfälle, so dass die Brücke unten am Fluss von den Fluten mitgerissen wurde. Lange Zeit war das Gesprächsthema Nummer Eins im Dorf, stellt diese Brücke doch für mehrere Dörfer jenseits des Flusses die einzige Verbindung zur Aussenwelt dar. Schon am darauffolgenden Tag nutzten einige Jugendliche die Gunst der Stunde und kreierten kurzerhand einen neuen Service. Sie transportieren nun alles nur Tragbare gegen ein kleines Entgelt durchs Wasser: Kinder für 50 Shillings (15 Rappen), Frauen für 100 Shillings, Männer für 150 Shillings, Fahrräder für 200 Shillings etc. Diese Dienstleistung wird wohl in nächster Zeit noch bestehen bleiben, da es an finanziellen und technischen Mitteln fehlt, um eine neue Brücke zu bauen.

ZUM TELEFONIEREN IN DIE STADT

Kochbananen seien heute im ganzen Dorf nicht zu finden, doch Kartoffeln und Tomaten habe sie im Angebot, erklärt die Marktfrau und präsentiert mir stolz das zu kleinen Pyramiden aufgetürmte Gemüse. Und während sie meinen Einkauf sorgfältig in eine Plastiktüte verpackt und noch zwei Tomaten extra dazu gibt, bewegt sie ihren Körper sanft hin und her, um ihr Baby, welches sie in einem Tuch eingewickelt auf dem Rücken trägt, in den Schlaf zu wiegen. Weitere wichtige Lebensmittel erhalte ich in einem der kleinen Dorfläden. Zudem findet alle vier Wochen der Mnada (Monatsmarkt) statt, auf dem zahlreiche Händler, Tiere, Esswaren, Schuhe, Handtaschen und sonst noch alles Erdenkliche anbieten. Wer dann noch Sonderwünsche hat oder vielleicht einen Telefonanruf erledigen möchte, unternimmt eine Reise zur

nahegelegenen Stadt Iringa, was jedes Mal ein Erlebnis ist. Einzige Transportmittel sind die sogenannten Daladala, Minibusse mit Sitzplätzen für 15 Personen. Das hindert jedoch kaum einen Fahrer daran, das Doppelte oder gar Dreifache an Fahrgästen in seinen Bus zu pferchen, was zu Problemen mit der Polizei führen kann. Daher wird jeweils etwa die Hälfte aller Passagiere kurz vor dem Verkehrskontrollposten aufgefordert, das Fahrzeug zu verlassen, sich einen Weg durch Maisfelder und Büsche zu bahnen, um einige hundert Meter weiter wieder in den Daladala zu steigen.

Die Fahrt in die Stadt dauert in der Regel zwischen zwei und fünf Stunden, je nach Anzahl Passagiere, Strassenverhältnisse und Verkehrstauglichkeit des Wagens. Nach einem Fahrplan fragt man vergebens, die Reise beginnt, wenn keiner mehr in das Fahrzeug passt, sodass die Schiebetür während der Fahrt oft offen bleibt. Auch ist die Suche nach einer Bushaltestelle erfolglos, der Fahrer hält zum Ein- und Aussteigen an jedem gewünschten Ort an. Die Rückfahrt von der Stadt erfolgt jeweils am späten Nachmittag, um nach Möglichkeit vor Einbruch der Dunkelheit in Ilula einzutreffen. Eine Fahrt bei Nacht ist auf der unbeleuchteten und mit zahlreichen Schlaglöchern versehenen Strasse ein riskantes Unterfangen, das man besser vermeidet.

Wenn die Sonne allmählich hinter den Bergen verschwindet, kehren die Bauern von den Feldern ins Dorf zurück. Vor den Häusern werden Tische aufgebaut und im Schein der Petrollampen (über Elektrizität verfügen nur wenige Häuser im Dorf) Reisgerichte, geröstete Maiskolben und Tee serviert. Man sitzt zusammen und erzählt sich bis spät abends die Neuigkeiten des Tages. Beim Zubettgehen hoffe ich, dass die Schläge der Trommeln für heute Nacht ausbleiben.

Bild: Der Markt von Karibu Sana
Foto: Susanne Amsler

28. April bis 28. Juli 2002

Blick und Bild
Fotografie am Bodensee
von 1920 bis heute
Vom Abbild zur Inszenierung

12. Mai bis 4. August 2002

Janet Cardiff
Forty Part Motet

Samstag, 10. August 2002

Sommernachtstraum

25. August bis 15. Dezember 2002

Malermeister – Meistermaler
Adolf Dietrich und seine Werkstatt

kunstmuseum

des kantons thurgau
kartause ittingen

Kartause Ittingen, CH 8532 Warth
T 052 748 41 20, F 052 740 01 10
Mo bis Fr 14–17 h, Sa und So 11–17 h

www.kunstmuseum.ch

Ausgabe Juli/August 2002

domino

präsentiert:

Informationen: www.dominioevent.ch

Mi 25. Sept. 2002, Vaduzersaal Vaduz, Do 26. Sept. 2002, Seeparksaal Arbon,
Fr 27. Sept. 2002, Casino Frauenfeld, jeweils 20 Uhr – nummerierte Bestuhlung

PETER STEINER'S THEATERSTADL

Mit dem Lustspiel: «Die Bauerninvasion».

Zwei Stunden beste Unterhaltung mit Gerda und Peter Steiner.

Do 17. Okt. 2002, 20 Uhr, Casino Herisau
Drei Stunden irische Musik vom Feinsten am traditionellen

IRISH FOLK FESTIVAL 02 «A Blast From The Past» mit:
JAKE WALTON & ERIC LIORZOU – Celtic Myths on Hurdy Gurdy and Guitars
ALAN KELLY BAND – Trad's Hottest Ticket, **SLIDE** – A Powerhouse Quartet
GERALDINE MacGOWAN & FRIENDS – Timeless Irish Songs

Fr 8. November 2002, 20.30 Uhr, Casino Herisau, num. Bestuhlung auf der Galerie

Funky Night mit: MACEO PARKER

Bläsergezielter Funk, Partygroove, handmade music, uplifting Popmusik und
zeitloses Entertainment – auch knackig arrangierte Songs!

Mi 27. November 2002, 20 Uhr, Tonhalle St. Gallen, nummerierte Bestuhlung

«Jazz Classics St. Gallen» JAN GARBAREK GROUP
in Zusammenarbeit mit all blues Konzert GmbH.

Do 28. November 2002, 20 Uhr, Hotel Ekkehard St. Gallen, num. Bestuhlung

aloneunderholder WILLY ASTOR

Mit dem aktuellen Programm: «Gehe hin und Meerrettich»
Die CD «Gehe hin und Meerrettich» zum Auftritt ist bei BMG erschienen.

Fr 6. Dez. 2002, 20 Uhr, Casino Herisau (AR) – nummerierte Bestuhlung

LUKA BLOOM (IRL) – SOLO

Aktuelles Album: *Between The Mountain and the Moon* (Warner)
Der begnadete irische Singer-/Songwriter ist wieder einmal in der Schweiz live
zu sehen. Seit über einer Dekade tourt Luka Bloom regelmässig als
«One Man Show» durch die Welt.

Do 12. Dez. 2002, 20 Uhr, Fürstenlandsaal Gossau (SG) – num. Bestuhlung

Das Comedy-Musical, das ABBA und die Beatles vereint:
MAMMA MIA – COME TOGETHER

Comedy-Musical-Spess mit internationalen Solisten – mehr als 50 Mitwirkende
viele Nummer-1-Hits, u.a.: *Mamma Mia*, *Come Together*, *Waterloo*, *Let It Be*

VORVERKAUF: Manor und SBB-Billettschalter (ganze Schweiz), TCS-Geschäftsstelle in
Herisau + Kreuzlingen, Neue Zuger Zeitung + Theater Casino Zug, Neue Luzerner Zeitung
Luzern, Liechtensteinische Landesbank Vaduz, Papeterie Molnar Heerbrugg, Tourist Service
Winterthur sowie bei allen anderen Ticket-Corner-Stellen

Tickethotline Tel. 0848/800 800

